

RE X 05 19

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM MAI 2019

REX TONE →3

**IM RAUSCH DER SINNE: KINO
ALS EKSTASE** →4

REX NUIT →13

PREMIEREN:
ASH IS PUREST WHITE / CLOSER
TO GOD →15 RAY & LIZ / PITY →19
THE LOAD →20

AGENDA →16/17 REX KIDS →21

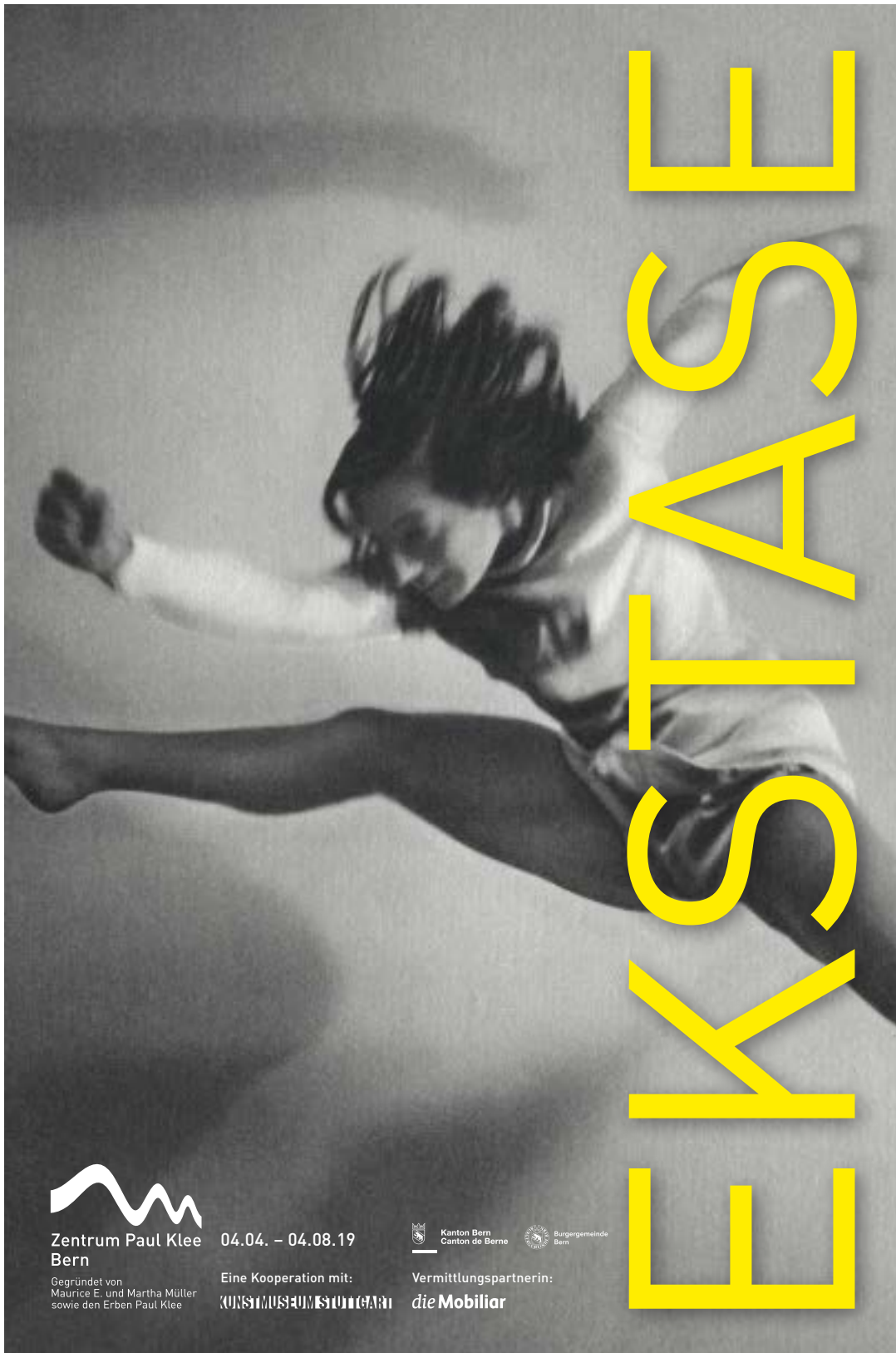
SPECIAL: URS PETER SCHNEIDER /
CARLOS REYGADAS →22

KINO UND THEATER →24

FILMGESCHICHTE / BEWEGGRUND →26

KUNST UND FILM:
KOMPLEXE BILDER / UNCUT →28





Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

04.04. – 04.08.19

Eine Kooperation mit:

KUNSTMUSEUMSUTGARI



Kanton Bern
Canton de Berne



Bürgergemeinde
Bern

Vermittlungspartnerin:

die Mobilier

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Erinnern Sie sich an Walter Steiner? Den legendären Skispringer aus dem Toggenburg? Den «Vogelmenschen», der das Skifliegen in neue Dimensionen trieb? 1974 drehte Werner Herzog für die ARD *Die grosse Ekstase des Bildschnitzers Steiner* und machte damit den Ausnahmesportler zu einer Kultfigur. Die Flügel von Steiner, in extremer Zeitlupe gedreht und unterlegt mit den psychedelischen Klangwolken von Popol Vuh, überhöhte Herzog zu ekstatischen Erfahrungen schlechthin. In Walter Steiner feierte er – und meinte damit auch sich selbst – einen Menschen, der die Grenzen der Natur nicht akzeptiert und den Traum vom Fliegen lebt: «Diese Erdschwere, die geht mir auf den Geist. Ich will mich dagegen auflehnen, auch wenn das natürlich ganz sinnlos ist», sagte Herzog einmal in einem Interview. Walter Steiner liess diese Erdschwere mit stupender Leichtigkeit hinter sich.

Herzogs Werk ist einer von 13 Filmen in unserem Mai-Schwerpunkt «Kino als Ekstase». Auslöser ist die «Ekstase»-Ausstellung, die Kurator Martin Waldmeier im Zentrum Paul Klee eingerichtet hat (4. 4. bis 8. 4.). Selbstverständlich zeigen wir auch ethnografische Filme, u. a. von Jean Rouch und Maya Deren, die ekstatische Praktiken und Rituale dokumentieren (Einführung: Michaela Schäuble, Uni Bern); fasziniert haben uns aber auch Werke, die Ausnahmezustände nicht bloss festhalten, sondern sich sozusagen an sich selbst berauschen. Die Filmreise führt von Dziga Vertovs Avantgarde-Klassiker *Entuziazm* über Gustav Machatýs «Skandalfilm» *Ekstase – Symphonie der Liebe* mit Hedy Lamarr bis hin zu Terry Gilliams Trip *Fear and Loathing in Las Vegas*.

Kino sei das Medium der Ekstase schlechthin, weil es das fotografische Bild aus seiner Statik befreie, schreibt der Filmwissenschaftler Johannes Binotto in seinem Essay auf den folgenden Seiten. Nicht erstaunlich deshalb, finden sich «ekstatische Filme» auch in anderen Reihen unseres Mai-Programms. So etwa in der kleinen Hommage an Carlos Reygadas. In fast allen Werken des mexikanischen Filmautors gibt es ekstatische Momente, ob sexuell, spirituell oder religiös. Zu den «ekstatischen» künstlerischen Temperamenten darf man auch den chilenischen Universalkünstler Alejandro Jodorowsky zählen, den Schöpfer von Kultfilmen wie *El topo*, von dem wir in der Reihe «Kino und Theater» *Santa sangre* zeigen. Und natürlich den grossen David Lynch: Für ihre Filmgeschichte-Vorlesung zum Thema «Grenzbereiche des Kinos» hat die Kunsthistorikerin Elke Kania die bereits jetzt legendäre achte Episode aus Lynchs dritter *Twin-Peaks*-Staffel ausgewählt. An diesem Beispiel, so Kania, lasse sich miterleben, was visionärer Kunstfilm im 21. Jahrhundert bedeutet: «Ein berauschend-intensives Serienerlebnis jenseits aller narrativen Konventionen, radikal in seiner Freiheit, mitunter überfordernd, voller Schönheit.»

REX TONE

Hier kommt die Nacht:
In der DJ-Reihe REXtone
spielen einmal im Monat
ausgewählte DJs Obskuri-
täten, Raritäten und
Popularitäten aus ihren
weiten Archiven. Songs,
die eine Einladung an die
Geselligkeit und Neugierde
sind und die zuweilen
auch zum Tanz bitten.

Freitag, 24.5. 22:30

**Alternative der Alternative,
aufgelegt von Eric Facon**

Eric Facon, gebürtiger
New Yorker mit Wohnsitz
Schweiz, arbeitet seit ge-
raumer Zeit bei Radio
DRS bzw. SRF. Als Mode-
rator, Redaktor und als
Musikliebhaber. Hört ge-
ne die Alternative der
Alternative: Musik mit An-
fang, Ende und Mitte, zu
der man auch tanzen kann.



IM RAUSCH DER SINNE: KINO ALS EKSTASE

Das Kino ist das Medium der Ekstase schlechthin, befreit es doch das fotografische Bild aus seiner Statik und bringt es in Bewegung. Die Filmgeschichte ist deshalb reich an Werken, die nicht bloss von Ausnahmezuständen erzählen, sondern davon selbst ergriffen sind. Die «Ekstase»-Ausstellung im Zentrum Paul Klee ist uns Anlass zu einer berausenden Filmreihe von Dziga Vertovs *Entuziazm* und Gustav Machatýs *Ekstase* zu Werken von Maya Deren, Werner Herzog, Jean Rouch, Jonas Mekas, Peter Mettler, David Cronenberg, Terry Gilliam und Godfrey Reggio.

Rauschzustände sind dem Kino seit seiner Erfindung bestens vertraut, nicht zuletzt deswegen, weil auch das Kino selbst bereits in seiner Frühzeit unter dem Verdacht stand, ein Rauschmittel zu sein. So warnen in den 1910er-Jahren Ärzte wie der Neurologe Robert Gaupp davor, unsere Psyche sei der «nervenzerrüttenden» Macht der bewegten Bilder nicht gewachsen, und der Sozialreformer Victor Noack sieht zwischen Kinopublikum und Alkoholsüchtigen kaum einen Unterschied, wenn er schreibt, «so ein passionierter Kientoppeschleicher unterscheidet sich, nachdem erst der obligate Schlager seines Stammkinos ihn in das gewohnte Stadium der Gehirntaubheit versenkt hat, nicht sonderlich von dem Destillenbruder, dessen Gehirn die gewohnte Ätherdusche empfangen hat».

Gewiss sind derartige Vorwürfe auch schlicht jenem Misstrauen geschuldet, das jedes neue Massenmedium unweigerlich hervorruft. Vor dem Kino stand bekanntlich bereits der Fortsetzungsroman im Verdacht, er würde die lesenden Hausfrauen süchtig machen, und heute, nachdem die Debatten um brutale Filme und gefährliche Computerspiele abgeflaut ist, wird das Suchtpotenzial sozialer Netzwerke debattiert.

Und doch ist die Analogie von Film und Rauschgift mehr als nur ein kulturpessimistischer Reflex, sondern trifft durchaus einen wesentlichen Aspekt des Mediums: Das Publikum in einen Zustand der Trance zu versetzen, ist nämlich durchaus eine der Ambitionen des Kinos, was man bereits an seiner Einrichtung sieht: Strahlende Bilder und durchdringende Klänge werden hier vorgeführt, während man in einem stillen, dunklen Saal sitzt und somit kaum anders kann, als sich ganz dieser Vorführung hinzugeben. Wer wollte da noch bestreiten, dass es dem Kino um Überwältigung unserer Sinne geht? Nicht zufällig wimmelt es bereits im frühen Film von Zauberern wie dem Illusionisten und Filmpionier Georges Méliès und Hypnotisuren wie Fritz Langs Dr. Mabuse. Und auch

spätere Filmschaffende praktizieren ihr Handwerk ganz bewusst als Verzauberung mit medialen Mitteln: Die Avantgardekünstlerin Maya Deren dokumentiert in einem Film wie *Divine Horsemen: The Living Gods of Haiti* nicht nur die haitianischen Voodoo-Rituale, sondern gestaltet ihre Trancefilme selbst wie eine Art schamanistisches Ritual, in denen sich das Publikum verlieren kann, und so ergeht es einem auch in den Tagebuchfilmen eines Jonas Mekas.

In seinen filmtheoretischen Manifesten stellte der russische Regisseur Dziga Vertov schon in den Zwanzigerjahren klar, dass das Potenzial des Kinos gerade nicht in der Nachbildung, sondern in der Überwindung menschlicher Wahrnehmung besteht. Und so, wie er im Stummfilm *Der Mann mit der Kamera* den Kamerablick vom menschlichen Sehen derart entkoppelt, dass uns schwindlig wird dabei (eine Technik, die dann Godfrey Reggio für sein Weltuntergangsgedicht

Fear and Loathing in Las Vegas, 1998

Koyaanisqatsi noch perfektionieren wird), so fügt Vertov in seinem Tonfilm *Entuziazm* Klang und Bild so ungewohnt zusammen, dass einem bei dieser audiovisuellen Sinfonie buchstäblich Hören und Sehen vergeht. Bedenkt man, dass Vertovs Film dabei nicht nur als filmästhetisches Experiment, sondern zugleich auch als Propagandafilm zur Feier von Stalins Fünfjahresplan konzipiert war, wird einem zudem auch klar, warum politische Agitation und audiovisuelle Ekstase so gern kombiniert werden: Die Massen werden mit elektrisierenden Bildern und Klängen beschossen, um sie so in Bewegung zu setzen. «Montage der Attraktionen» nannte Eisenstein das – der in Aufruhr geratene Film soll beim Publikum den revolutionären Aufstand auslösen.

Ekstase – wortwörtlich meint der Begriff ja das Heraustreten aus dem Stillstand und ist damit auch einfach eine Beschreibung des Mediums an sich: Anstelle der Stasis der Fotografie zelebriert

der Film die Ek-Stase des bewegten Bildes. Die vormals starren Abbildungen beginnen sich zu regen, sie geraten in Verzückung.

Ist also dem Film immer schon zwangsläufig etwas Ekstatisches eigen, dann umso mehr, wenn er seinem eigenen Bewegungsdrang ganz die Zügel schiessen lässt und schliesslich auch die Grenzen zwischen Inhalt und filmischer Form nicht mehr einhält, sondern lustvoll überschreitet. Auch Gustav Machatýs *Ekstase* um den Ausbruch einer Frau aus einer unbefriedigenden Ehe verdient den Titel vor allem wegen jenen Szenen, wo von der ekstatischen weiblichen Lust nicht nur erzählt wird, sondern diese die Bilder selbst ergreift, wie in jenen skandalösen Nahaufnahmen des Gesichts der Hauptdarstellerin Hedy Lamarr. Und sei es David Cronenbergs hypnotische Studie der Selbstzerstörungslust in *Crash*, Terry Gilliams rasender Streifzug durch den amerikanischen Alptraum in *Fear and Loathing in Las Vegas*



oder Peter Mettlers Reise an die Grenzen der Wahrnehmungsfähigkeit in *Gambling, Gods and LSD* – bei ihnen allen entpuppt sich (auf je ganz unterschiedliche Weise) die Ekstase, von der sie berichten, zugleich auch als stilistisches Prinzip. Diese Filme handeln nicht nur vom Rausch, sie sind auch selber veritable Trips, bei denen man sich gut am Kinossessel festhalten muss, um nicht fortgeblasen zu werden. Eintritt auf eigene Verantwortung.

Nicht nur Thema und Form, sondern gar Arbeitsprinzip ist die Ekstase schliesslich bei Werner Herzog geworden. Er, der auch schon seine Darsteller unter Hypnose spielen liess, versetzte sich und sein Team für Filme wie *Aguirre* oder *Fitzcarraldo* auch geografisch in Ausnahmezustände und mithin an den Rand des Erträglichen. Passend, dass auch Herzog selbst seinen frühen Dokumentarfilm *Die grosse Ekstase des Bildschnitzers Steiner* als Schlüssel zum eigenen Werk sieht. Sein Bericht über den Schweizer Skispringer Walter Steiner ist zugleich ein Selbstbildnis des Filmemachers, der alles riskieren will für den ekstatischen Moment. Wie der Skispringer Steiner, der höher und weiter fliegt als alle Konkurrenten und dabei in einen lebensgefährlichen Flugrausch zu verfallen scheint, so mag auch Herzog mit seiner Kamera nicht auf Distanz bleiben. Mit Teleobjektiv und Zeitlupe geht das Bild so nah und so insistierend wie nur möglich an die segelnden Extremsportler und ihre im Flugwind verzerrten Gesichter heran, so dass das Publikum selbst den Atem anhält, in Trance gerät beim Anblick dieser schwebenden, sinkenden, oft genug stürzenden und zerschellenden Körper. Zwischen den Sprüngen aber redet Herzog auf seinen Protagonisten ein, redet ihm zu, redet ihn weiter – einer ultimativen Grenze entgegen. «Ekstatische Wahrheit» hat Herzog denn auch das genannt, wo er mit seinen Dokumentarfilmen hingelangen will – eine Wahrheit, die sogar noch den Rahmen des Faktischen sprengen will, mit allen denkbaren Mitteln. An das, was faktisch belegbar ist, diese «Buchhalter-Wahrheit», wie Herzog sie nennt, glaubt der Filmemacher nicht, sondern an eine Wahrhaftigkeit, die über alle Grenzen der Realität hinausschiesst und dabei nicht einmal davor zurückschreckt,

wissenschaftlich Fiktionen und Behauptungen, Lügen und Konstruktionen einzusetzen. So erlaubt sich Herzog in *Grizzly Man*, das Filmmaterial des von einem Bären zerfleischten Tierschützers Timothy Treadwell nach dessen Tod neu zu kommentieren, es gleichsam gewaltsam zu übersprechen. Und so wird, was Treadwell eigentlich als Beleg seiner innigen Naturverbundenheit gedreht hatte, bei Herzog zum Porträt eines wahnwitzigen Ekstatikers, der sich in seinem romantischer Rausch derart weit in die Abgründe einer sinnlosen und brutalen Natur begeben hat, dass es kein Zurück mehr gibt.

Und das ist zugleich die Paradoxie und das Versprechen des ekstatischen Kinos: Während Ekstase ja eigentlich nur momenthaft und nur als riskantes Grenzphänomen möglich ist, stellen die Filme von Herzog bis Mekas und Deren und von Vertov bis Mettler und Gilliam diesen Ausnahmezustand auf Dauer. Das Kino erlaubt es uns, in Ekstase zu geraten, stundenlang und immer wieder, um dann doch wieder unbeschadet aus dem Rausch zu erwachen. Bis zum nächsten Mal, dem nächsten Rausch, der nächsten Voführung.

Johannes Binotto ist Kultur- und Medienwissenschaftler, freier Autor, Dozent und Forscher an der Universität Zürich und der Hochschule Luzern Design + Kunst sowie Mitarbeiter der Filmzeitschrift «Filmbulletin».

Die Ausstellung «Ekstase»
Zentrum Paul Klee
4.4. bis 4.8.19
www.zpk.org



EKSTASE – SYMPHONIE DER LIEBE

DO. 2.5. 18:15*

DO. 16.5. 18:30

MI. 22.5. 18:30

*Mit einer thematischen Einführung von Martin Waldmeier, Kurator Zentrum Paul Klee

Tschechoslowakei/Österreich, 1933, 81 Min., 35mm, D
Regie, Drehbuch: Gustav Machatý
Mit: Hedy Lamarr (Hedy Kiesler), Leopold Kramer, Aribert Moog, Zvonimir Rogoz

«Die Sehnsucht nach einem Kind treibt eine junge Frau von der Seite ihres Mannes zu einem Liebhaber, den sie dann auch verlässt, um nur für das Kind zu leben. Kunstvoll fotografiertes Drama. Eine legendäre Nacktszene erregte zu ihrer Zeit Aufsehen und ebnete Hedy Kiesler den Weg zum Weltruhm als Hedy Lamarr. Regisseur Machatý, der in Hollywood bei Griffith und Stroheim in die Schule gegangen war, galt als Experte für erotische Dramen.»
Lexikon des Internationalen Films

«Als der tschechische Film *Ekstase* 1933 in die Kinos kam, sorgte er für einen Skandal: Nicht nur, weil seine 19-jährige Hauptdarstellerin darin minutenlang nackt zu sehen war. Sondern auch, weil sie den ersten Filmorgasmus in einem nichtpornografischen Film auf die Leinwand brachte. Natürlich brachte der Film in der ganzen Welt Sittenwächter gegen sich auf. Und natürlich sass so mancher männliche Zuschauer gebannt am Ende des Films vor dem Nachspann und wartete, bis der Name der so schönen wie freizügigen Hauptdarstellerin erschien: Hedy Kiesler.» «*Der Spiegel*»



KOYAANISQATSI

FR. 3.5. 18:15

MO. 20.5. 18:30

USA 1976–1982, 87 Min., DCP, OV/e

Regie: Godfrey Reggio
Drehbuch: Ron Fricke, Godfrey Reggio, Michael Hoenig, Alton Walpole

«Experimentaler Dokumentarfilm über den Missbrauch der Erde durch den Menschen. Die filmische Meditation und Prophezeiung warnt vor einer entstellten Gesellschaft und ruft zu Veränderung, Selbstbesinnung und Rückkehr/Aufbruch zu Werten einer Kultur auf, die humane und religiöse Werte und gefühlswie vernunftmässiges Handeln einschliesst. Der Film kommt ohne ein gesprochenes Wort aus und besticht durch die ungewöhnliche Montage von Bildern und Musik. Dank seiner Form überredet der Film die Zuschauer mehr, als dass er sie rational überzeugt.»
Lexikon des Internationalen Films

«Es scheint fast unmöglich, über diesen Film zu schreiben. Er selber macht überhaupt keine Worte (jedenfalls kein einziges gesprochenes, nur einige im dunklen Chorgesang einer alten Indianersprache). Und wer viele Worte um *Koyaanisqatsi* (...) machen will, muss sich zunächst wohl mit den vollmundigen Adjektiven der Überwältigung behelfen: hinreissend, faszinierend, phantastisch, einmalig. Das sagt nicht viel. Das spricht allein von jenem seltsamem rauschartigem Zustand, den dieser Film, einer Droge gleich, sogar in den Köpfen von Skeptikern auszulösen vermag. (...) Der Kino-Besuch wird zur kultischen Handlung für die Initiierten, zum Götter-Dienst für die Heiden der Städte. Schade, dass Carlos Castaneda nicht mehr dabei sein kann.» «*Der Spiegel*»



GAMBLING, GODS AND LSD

SO. 5.5. 11:00

SO. 19.5. 20:00

Schweiz/Kanada/Frankreich 2002, 180 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Peter Mettler
Musik: Fred Frith, Jim O'Rourke, Peter Bräker, Knut & Silvy, Fennesz, Third Eye Foundation, Dimitri de Perrot, Henryk Gorecki, Roots and Wires, Tony Coe

«Peter Mettler bricht von Toronto zu seiner Reise auf. Unter anderem beinhaltet diese Reise eine religiöse Massenveranstaltung in einem Flughafenhotel, Sprengarbeiten in Las Vegas, Spurenverfolgung in der Wüste Nevadas, Chemie und Strassenleben in der Schweiz (mit den Forschern Christian Richter und Albert Hofmann, dem Erfinder von LSD) und das Nebeneinander von Technologie und Göttern im heutigen Indien. (...) Wirklichkeit verbindet sich mit Phantasie; die Suche nach Sinn und die Suche nach Ekstase beginnen, ineinander überzugehen: Der rhythmische Wechsel zwischen Träumen und Wachen, Rausch und Ausnüchterung, Ekstase und Niedergeschlagenheit, Wahn und Klarsicht....an wechselnden Orten, bei verschiedenen Völkern verschmelzen.... Mettler mischt dokumentarische Beobachtungen mit lyrischer Kameraarbeit, Originalton mit Klangskulpturen. Das Ergebnis ist eine audiovisuelle Komposition, deren Sätze unsere Wahrnehmungsmuster in Frage stellen, indem sie in uns Staunen und Ehrfurcht wecken gegenüber der Alltäglichkeit unseres Seins.(...) Eine wichtige Rolle spielt im Film die Musik: eine Mischung aus O-Tönen, Musikaufnahmen und Kompositionen, die speziell für den Film geschaffen wurden.» *fiz.ch*



GRIZZLY MAN

MO. 6.5. 18:15
 SO. 12.5. 18:15
 FR. 24.5. 18:15

USA/Kanada 2005, 104 Min., Digital HD, E/d
 Regie, Drehbuch: Werner Herzog
 Mit: Timothy Treadwell, Werner Herzog

«Timothy Treadwell lebte in einem Naturpark in Alaska unter Bären. Dreizehn Sommer lang filmte er bis zu seiner tödlichen Begegnung mit einem aggressiven Grizzlybären sein Abenteuer. Er zeigte sich mal kindisch, mal elektrisiert, mal sentimental, dann wieder wütend, egozentrisch, methodisch oder halbsbrecherisch. Aus diesem aussergewöhnlichen Material schöpft Herzog den Stoff für seinen Film. Ihre Naturauffassungen sind radikal gegensätzlich: Wo der eine eine affektive, anthropomorphe Beziehung zu Tieren unterhält, ist der andere der Überzeugung, dass die Gewalt der Natur vor allem einer kolossalen Gleichgültigkeit geschuldet ist. Herzogs Genialität besteht bei diesem Film darin, ihn als Streitgespräch, als einen postumen Dialog zu begreifen, der nebenbei eine faszinierende Reflexion über das Wesen des Menschen aufwirft. Denn wo Timothy auf seine Weise mit den Bären sehr vertraut war, versteht es Herzog besser als jeder andere, in das Herz von Menschen zu blicken, in denen ein unstillbares Feuer lodert. Indem er keinen seiner Widersprüche ausschliesst, macht Herzog Timothy, dessen grandiose und lächerliche Selbstgespräche zu dem sehr speziellen Humor des Films beitragen, den ehemaligen Süchtigen und gescheiterten Schauspieler zu dem Star, den er immer sein wollte.» *Céline Guénot, Visions du réel, Nyon*



FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS

FR. 10.5. 18:00
 SA. 18.5. 22:30

USA 1998, 116 Min., DCP, E/d
 Regie: Terry Gilliam
 Drehbuch: Terry Gilliam, Tony Grisoni, Tod Davies, Alex Cox
 Mit: Johnny Depp, Benicio Del Toro, Tobey Maguire, Cameron Diaz, Lyle Lovett, Harry Dean Stanton, Ellen Barkin

«Die Verfilmung eines lange als unverfilmbar apostrophierten «Kultromans» aus den 70er-Jahren: Ein Starreporter fährt in Begleitung seines Freundes und Anwalts von Los Angeles nach Las Vegas, um über ein spektakuläres Sandpistenrennen zu berichten. Doch ihr Auftrag spielt nur eine nebensächliche Rolle – viel wichtiger sind jene Ereignisse, die sich im Kopf der Protagonisten abspielen, ausgelöst durch eine Lawine verschiedenster bewusstseinsweiternder Drogen. Der Film bietet aussergewöhnlich innovatives Kino, das von der überbordenden Fantasie seines Regisseurs sowie der Spiellust des Hauptdarstellers getragen wird. Bei aller selbstzerstörerischen Energie der Protagonisten ist der Film von der melancholischen Erkenntnis geprägt, dass die Offenheit und die Dynamik einer vergangenen Epoche heutzutage nicht mehr möglich sind.»

Lexikon des Internationalen Films

«Zwischen Paranoia, Betrugerei und Ketzerei torkeln und wanken Johnny Depp und Benicio Del Toro durch den Film. Ex-Monty-Python Terry Gilliam gelang es wieder einmal, nach dem gleichnamigen Bestseller von Hunter S. Thompson das berauschte Leben jener Tage samt ihren Wahnvorstellungen eindrucksvoll auf Zelluloid zu bannen.» *prisma.de*



ENTUZIAZM - SIMFONIA DONBASSA

SA. 11.5. 18:30
 SO. 26.5. 11:00

UdSSR 1930/1972, 65 Min., DCP, Russisch/d
 Regie, Drehbuch: Dziga Vertov
 Musik: Nikolai Timofeev

Dziga Vertovs *Entuziazm*, ein Klassiker des sowjetischen Revolutionskinos über den Fünfjahresplan der späten 1920er-Jahre, gilt als Meisterwerk des Dokumentar- und des Avantgardefilms. Als Meilenstein unter anderem von Charlie Chaplin verehrt, geriet der Film in den 1930er-Jahren in Vergessenheit, um von der Avantgarde der Sechzigerjahre wieder entdeckt zu werden.

«Während sich die meisten Regisseure dem Tonfilm skeptisch näherten, feierte Vertov ihn als Bereicherung, mehr noch: als Vervollkommnung des Mediums. *Entuziazm* demonstriert die Möglichkeiten von Geräusch und Musik mit solch programmatischer Brillanz, dass der Film noch heute wie ein unüberholtes Lehrstück in Sachen Bild-Ton-Montage erscheint. Der Beginn, in dem die Gesänge des alten orthodoxen Russlands mit Einstellungen von Kirchen, Betenden und Alkoholikern gekoppelt sind, und die darauffolgenden «Gesänge» von Hochöfen, Kolben und Erntemaschinen zählen zum Faszinierendsten in Vertovs Schaffen. Charles Chaplin: «Ich halte *Entuziazm* für eine der erregendsten Sinfonien, die ich je gehört habe.» *Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum Wien*



CRASH

SA. 11.5. 22:15
 FR. 17.5. 18:15

GB/Kanada 1995, 100 Min., 35mm, E/d/f, Ab 18 J.
 Regie: David Cronenberg
 Drehbuch: David Cronenberg, nach dem Roman von J. G. Ballard
 Mit: James Spader, Holly Hunter, Elias Koteas, Deborah Unger, Rosanna Arquette

«Ein Filmproduzent gerät in eine Gruppe Gleichgesinnter, die sich durch die sexuelle Lust an Autokarambolagen konstituiert. Ein Exkurs über die morbide Perverbierung des Lustbegriffs durch die ad absurdum geführten Werte des Konsumzwangs, distanziert inszeniert als sinnentleertes Ritual. Ein radikaler Autorenfilm, der sich der Fetischisierung versagt, aber die psychologischen Ursachen des Verhaltens seiner Figuren auch nicht tiefergehend erkundet.»

Lexikon des Internationalen Films

«Uraufgeführt am Internationalen Filmfestival von Cannes im Jahre 1996, erhielt *Crash* den Spezialpreis der Jury. Gleichzeitig zog die im Film gezeigte Paraphilie für Autounfälle harsche Kritik und mediale Verrisse nach sich; insbesondere die englischen Boulevardzeitungen «Daily Mail» und «The Evening Standard» forderten das Verbot des Films. *Crash* wurde als «verdorben», «krank» und «Übelkeit erregend» bezeichnet. Der Westminster City Council verbot den Film, was bedeutete, dass *Crash* im Londoner West-End-Bezirk nicht in den Kinos gespielt werden durfte. Gleichzeitig rief der Film bei Kritikerinnen und Kritikern grosses Lob hervor.» *Filmbulletin*



LOST, LOST, LOST

SO. 12.5. 11:00
 SO. 26.5. 20:00

USA 1976, 180 Min., Digital HD, E/f
 Regie: Jonas Mekas
 Mit: Peter Beard, Ed Emshwiller, Ken Jacobs, Adolfo Mekas, Jonas Mekas

1976 blickt der Künstler, Schriftsteller, Dichter und Filmemacher Jonas Mekas (1922–2019) auf seine frühen Jahre in New York zurück. Er schaut sich dazu die Filmrollen an, die er von 1949 bis 1963 gedreht hatte. Diese beginnen mit seiner Ankunft in New York im November 1949, dokumentieren sein Leben als junger Dichter und als «displaced person» in Brooklyn, sie zeigen die Gemeinde der litauischen Einwanderer, ihr Bemühen, sich einer neuen Lage anzupassen.

«Mekas Film läuft darauf hinaus, ihn selbst als Dokumentaristen und Analytiker wie auch als Gegenstand der Dokumentation und Analyse zu dokumentieren und zu analysieren. In dieser Form scheint Mekas seine endgültige Art des «Schreibens» gefunden zu haben, eines Schreibens mit Film... *Lost, Lost, Lost* ist ein besonders eindrucksvoller Film wegen der Distanz zwischen dem Jonas Mekas, der filmte (...), dem im Film verwendeten Filmmaterial, und dem Jonas Mekas, der den Film in den Siebzigerjahren zusammenstellte.» *Alan Williams*



DOPPELPROGRAMM JEAN ROUCH

MO. 13.5. 18:30*
 DI. 21.5. 18:30

*Einführung: Michaela Schäuble, Universität Bern

TOUROU ET BITTI: LES TAMBOURS D'AVANT

Niger/Frankreich 1971, 12 Min., 35mm, OV
 Regie, Drehbuch: Jean Rouch

Auf dem einen Hof im Niger findet ein ritueller Tanz statt. Während dieser Feier, bei der die Teilnehmer den Geist des Landes bitten, ihre Ernte vor Heuschrecken zu schützen, werden die alten Trommeln Tourou und Bitti ertönen. In Form einer zehnminütigen Plansequenz folgt *Les tambours d'avant* minutiös dem Entstehungsprozess einer religiösen Trommelzeremonie.

LE DAMA D'AMBARA

Mali/Frankreich 1974, 59 Min., 35mm, OV
 Regie, Drehbuch: Jean Rouch, Germaine Dieterlin

Alle fünf Jahre organisiert die Maskengesellschaft der Dogons von Sanga in Mali eine grosse Dama, eine Zeremonie, um die Trauerzeit zu beenden und «das Gefährliche» zu vertreiben. Die hier dokumentierte Dama wird für sieben Würdenträger inszeniert, von denen einer Ambara Dolo genannt wurde.



DIVINE HORSEMEN: THE LIVING GODS OF HAITI

SO. 19.5. 12:30*
MO. 27.5. 18:15**

*Einführung: Michaela Schäuble,
Universität Bern

**Mit *Holy Ghost People*

USA 1947–1951/1971, 54 Min.,
Digital, E
Regie, Drehbuch: Maya Deren

«Der Film *Divine Horsemen: The Living Gods of Haiti* ist sowohl eine Art Chronik der Reisen Maya Derens nach Haiti als auch eine filmische Erforschung des haitianischen Tanzes. Die Aufnahmen entstanden zwischen 1947 und 1951 und wurden nach dem Tod Maya Derens durch Teiji und Chere Ito zu diesem Film verbunden. Der Film beginnt mit den Vorbereitungen zur Feier der Gottheit des Loa. Dabei wird das Kreuz zum Zeichen des Aufeinandertreffens zwischen der physischen und der spirituellen Welt zu einem zentralen Symbol des Films, der verschiedene rituelle Handlungen und Bräuche zeigt. Der Titel *Divine Horseman* erklärt sich aus dem Glauben, dass ein Loa die Tänzerinnen «besteigt», ganz so wie ein Reiter ein Pferd. Der Loa übernimmt den Körper des Tänzers und zeigt dies durch die übermenschlichen Bewegungen, die die Körper der Tänzerinnen in Folge dieser Besitzergreifung ausführen.» *Arsenal, Institut für Film und Videokunst, Berlin*



DIE GROSSE EKSTASE DES BILDSCHNITZERS STEINER

MI. 15.5. 18:30*
DO. 23.5. 18:15**

*Einführung: Johannes Binotto

**Mit *Holy Ghost People*

Deutschland 1974, 45 Min., DCP, D/e
Regie, Drehbuch: Werner Herzog
Musik: Popol Vuh
Mit: Walter Steiner

«Auf seiner Suche nach Ekstase findet Werner Herzog in Walter Steiner, dem berühmten Skispringer der 1970er-Jahre, sein perfektes Alter Ego. Sie haben dieselbe Vorstellung vom Sport und von der Leistung. Beide zeugen, jeder auf seine Art, vom menschlichen Dasein in einem permanenten Zustand der Selbstüberwindung. Steiner verfolgt nicht so sehr das Ziel, Medaillen zu gewinnen, sondern vielmehr seinen «Traum vom Fliegen». Herzog dehnt durch seinen filmischen Prozess die Zeitlichkeit des Fluges aus und macht die Zeitlupe zur Zeugin der Schönheit der Geste, ohne das Motiv Absturz zu vernachlässigen, der für dieses nie erfüllte Ziel wesentlich ist. Der Film spielt bei den Weltmeisterschaften 1972 in der Slowakei, bei denen der Filmemacher einen sarkastischen und ironischen Journalisten darstellt und durch diese Haltung beweist, dass es um etwas anderes geht. Und zwar darum, Steiners Leistung intelligent auf ihre künstlerische Dimension zurückzuführen, die so auf die gleiche Ebene wie seine ebenso luftigen geschnitzten Holzfiguren gestellt wird. In diesem Matrixfilm seines Schaffens dokumentiert Herzog bereits die Möglichkeit, sich von der Erdanziehungskraft loszureissen.» *Tom Bidou, Visions du réel, Nyon*



HOLY GHOST PEOPLE

DO. 23.5. 18:15*
MO. 27.5. 18:15**

*Mit *Divine Horsemen*

**Mit *Die grosse Ekstase des
Bildschnitzers Steiner*

USA 1967, 53 Min., Digital, E
Regie, Kamera, Schnitt: Peter Adair

Peter Adair dokumentiert in seinem legendären Film – die Ethnologin Margaret Mead soll ihn als einen der besten ethnographischen Filme aller Zeiten bezeichnet haben – die individuellen Erfahrungen von Mitgliedern einer Pfingstkirche in Scrabble Creek, West Virginia. Zu den «Pfingstlern» gehören protestantische Christen, die glauben, dass die Manifestationen des Heiligen Geistes erlebt werden können. Diese Manifestationen oder Gaben beinhalten Zeichen und Wunder wie die Botschaft der Weisheit, des Wissens, des Glaubens, die Gabe der Heilung oder der Wunderkräfte. Der Gottesdienst umfasst Glaubensheilung, Schlangenbehandlung, Zungenreden und Gesang. Peter Adair verbrachte einen Sommer und einen Herbst in Scrabble Creek und lässt sich in seinem Film ohne Vorurteile auf die Spiritualität der Gemeinde ein.

RE X NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Live-Kinoevents der dritten Art. Im Mai präsentieren wir einen Tribute-Abend zur Sängerin Karen Dalton. Wir zeigen als Premiere den 90-minütigen Dokumentarfilm *A Bright Light – Karen and the Process* von Emmanuelle Antille, gefolgt von einem Live-Konzert mit Laure Betris, Melissa Kassab und Dayla Mischler.

Donnerstag, 23.5. 20:30
**A Tribute to Karen Dalton –
Film und Konzert**



A BRIGHT LIGHT – KAREN AND THE PROCESS

Schweiz 2018, 94 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch:
Emmanuelle Antille

Der von der Lausanner Künstlerin und Filmerin Emmanuelle Antille gedrehte Dokumentarfilm *A Bright Light – Karen and the Process* ist ein wildes und bezauberndes Roadmovie, welches auf den Spuren der mythischen Karen Dalton wandelt. Auf der Suche nach einer der erstaunlichsten Stimmen der 1960er-Jahre reisen drei Frauen von Colorado über New Orleans und New York nach Woodstock

und treffen diejenigen, die Karen kannten und die noch heute von ihr beeinflusst sind. Der Film zeichnet das Porträt einer aussergewöhnlichen Künstlerin, die sich dem System und künstlerischen Kompromissen konsequent widersetzte.

«Die begnadete Musikerin war vor allem eine freie Frau, die ein Leben in den Randbereichen gewählt hat. Tiefe Traurigkeit, Liebeskummer und Einsamkeit haben ihr Leben berührt, und ihre bebende Stimme bringt diesen Schmerz in einer herzerreissenden Musik zum Ausdruck. Die Künstlerin Emmanuelle Antille unternimmt eine lange Reise – halb Tagebuch, halb Biopic – durch die USA auf den Spuren des verewunschenen Stars, um ihren eigenen Schaffensprozess besser zu begreifen. Wo endet das künstlerische Schaffen, wo beginnt die Privatsphäre? Für die Regisseurin, die hier die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit sondiert, nimmt Dalton eine geisterhafte Gestalt an. Möglicherweise ist *A Bright Light – Karen and the Process* weniger ein Film über das Leben einer anderen, als vielmehr eine Geschichte von Doppelgängern. Das Kino wird zu einem möglichen Dialog mit sich selbst.»

Visions du réel, Nyon

Begleitend zur Fimpremiere wurde ein Indie-Musikprojekt realisiert, welches die drei Schweizer Sängerinnen Laure Betris (aka Kassetta, Preisträgerin des Schweizer Musikpreises 2018), Melissa Kassab (Schweizer Folkmusik-Entdeckung) und Dayla Mischler (Delia Meshlir) für eine einzigartige Zusammenarbeit zusammenbringt. Die drei Musikerinnen geben nach dem Film ein Live-Konzert.

Für das Zustandekommen
des Programmes danken wir:

Premieren:

Xenix Films, Zürich / Filmcoopi,
Zürich / Trigon Film, Ennetbaden /
Mythenfilm, Schwyz / Outside The
Box, Renens

Ekstase:

Martin Waldmeier, Zentrum Paul
Klee / Michael Schäuble, Bern /
Johannes Binotto, Zürich / Bundes-
archiv, Berlin / NFA, Prag / Thomas
Sessler Verlag, Wien / Park Circus,
Glasgow / Lionsgate, Santa Monica /
Re:VoiR, Paris / Maximage, Paris /
Les films du Jeudi, Paris / CNRS
Images, Meudon Cedex / Light
Cone, Paris / Werner Herzog Film,
Wien / Elite Film AG, Zürich / Trigon
Film, Ennetbaden

Carlos Reygadas:

Look Now!, Zürich

Filmgeschichte:

Elke Kania, Köln / Deutsche Kinema-
thek, Berlin / Vega Film, Zürich /
Showtime Networks, Los Angeles

Kunst und Film:

Maia Gusberti, Bern / Benjamin Tiven,
New York / Jasmina Metwalj, Kairo /
Marwa Arsanios, Beirut und Berlin

Specials:

Urs Peter Schneider, Biel

REXnuit:

Sister Distribution, Genf

Kino und Theater:

Uwe Lützen, Zürich / Jürg Halter,
Bern / Elia Rediger, Bern / Park Circus,
Glasgow / Koch Media, Planegg /
Thomas Sessler Verlag, Wien

REXkids:

Chinderbuechle Bern / Stamm
Film, Zürich / Frenetic Films, Zürich

Uncut:

Georges Pauchard und
Uncut-Team, Bern



PREMIEREN

Eine Liebe in China: *Ash Is Purest White* von Jia Zhang-Ke; auf den Spuren islamischer Mystiker: *Closer to God* von Annette Berger; Endspiel einer Familie: *Ray & Liz* von Richard Billingham; Mitleid macht süchtig; die griechische Tragikomödie *Pity*; Gespenster der Vergangenheit: das serbische Roadmovie *The Load*.

AB
2.5.

Kanada/Frankreich 2018, 141 Min.,
DCP, Mandarin/d/f
Regie, Drehbuch: Jia Zhang-Ke
Mit: Zhao Tao, Liao Fan, Xu Zheng,
Casper Liang

ASH IS PUREST WHITE

Die Frau eines chinesischen Gangsters muss für fünf Jahre ins Gefängnis, weil sie ihren Geliebten beschützt hat. Wird er auf sie warten, bis sie entlassen wird? Der Chinese Jia Zhang-Ke (*A Touch of Sin*, *Mountains May Depart*) erzählt filmisch virtuos eine Liebesgeschichte, in welcher sich der rasante gesellschaftliche Wandel seiner Heimat spiegelt.

Die eigenständige Qiao ist mit Bin zusammen, einem einflussreichen Gangster in einer nordchinesischen Stadt. Ihre Liebe zu ihm ist bedingungslos, gleichzeitig genießt sie den Respekt und die Vorteile, die der Frau eines Bandenführers zuteilwerden. Eines Tages wird Bin von einer Gang angegriffen. Im letzten Moment greift Qiao zur Waffe und rettet ihm das Leben. Dafür muss sie fünf Jahre ins Gefängnis. Nach ihrer Entlassung will sie Bin wiedersehen – doch er ist verschwunden, und das Land, das Qiao auf der Suche nach ihm durchquert, ist kaum wiederzuerkennen.

«Jia Zhang-Kes neuer Film steigt hinab in Chinas Unterwelt. Und erzählt vom Sprung des Landes in die Hypermoderne und der Zerrissenheit der Gesellschaft. Seine unwiderstehliche Kraft entfaltet *Ash Is Purest White* jedoch als Porträt einer Frau. Zhao Tao hat noch nie nuancierter gespielt als hier.» *«Der Tagesspiegel»*

AB
9.5.

Mo. 6.5. 20:30 Vorpremiere in
Anwesenheit von Regisseurin
Annette Berger

Schweiz 2018, 89 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Annette Berger,
Grete Jentzen
Mit: Ustad Naseeruddin Saami,
Gogha Sain, Rauf Saami, Urooj
Saami, Azeem Saami, Ahmed
Saami, Bina Jawwad

CLOSER TO GOD

Ein Musiker und ein Sufi-Weiser reisen durch Pakistan: Die Berner Filmemacherin Annette Berger begibt sich in ihrem Dokumentarfilm auf die Spuren der islamischen Mystiker auf dem indischen Subkontinent und taucht ein in den spirituellen Alltag eines Mystikers und eines Meistersängers.

Musik ist in vielen Kulturen ein Weg, um Gott näherzukommen. Der Meistersänger Ustad Saami widmet sein Leben ganz der Musik, einem uralten Erbe des ungeteilten Subkontinents, und deren Weitergabe an die nächste Generation. Gogha Sain stellt sein Dasein und Wirken in den Dienst Gottes und seiner Mitmenschen. So unterschiedlich ihr Weg ist, eines ist ihnen gemeinsam: Nur wer sich selbst erkennen kann, kann auch sein Gegenüber respektieren.

Weit ab von den üblichen Schlagzeilen über Terror und Krisen in Pakistan ist *Closer to God* eine Reflexion über eine andere Weltkultur, aber auch über die transzendente Dimension des Menschen. Die Berner Regisseurin Annette Berger und ihre Berliner Kollegin Grete Jentzen konzentrieren sich darauf, die Schönheit gelebter Spiritualität sichtbar zu machen und so der Universalität des Menschseins Raum zu geben.

REX AGENDA 05/19

DO. 2.5.19

Ash is Purest White
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Ekstase – Symphonie der Liebe**
→ Kino als Ekstase
Mit einer Einführung von Martin Waldmeier, Zentrum Paul Klee

FR. 3.5.19

18:15 | **Koyaanisqatsi**
→ Kino als Ekstase

20:00 | **Stellet licht**
→ Carlos Reygadas

SA. 4.5.19

16:00 | **Die kleinen Strolche**
→ REXkids
Einführung: Anna Stäubli, Kulturvermittlerin

18:00 | **Post Tenebras Lux**
→ Carlos Reygadas

SO. 5.5.19

11:00 | **Gambling, Gods and LSD**
→ Kino als Ekstase

16:00 | **Kameradschaft**
→ Filmgeschichte

20:30 | **Batalla en el cielo**
→ Carlos Reygadas

MO. 6.5.19

18:15 | **Grizzly Man**
→ Kino als Ekstase

20:30 | **Closer to God**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseurin Annette Berger

DI. 7.5.19

18:30 | **3. Programm: Material, Reflexion, Inszenierung**
→ Kunst und Film: Komplexe Bilder
Einführung: Maia Gusberti, anschliessend Diskussion mit Rachel Mader (Hochschule Kunst & Design, Luzern)

MI. 8.5.19

14:00 | **Die kleinen Strolche**
→ REXkids

DO. 9.5.19

Closer to God Ray & Liz
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Japón**
→ Carlos Reygadas

FR. 10.5.19

18:00 | **Fear and Loathing in Las Vegas**
→ Kino als Ekstase

SA. 11.5.19

16:00 | **Die kleinen Strolche**
→ REXkids

18:30 | **Entuziazm**
→ Kino als Ekstase

22:15 | **Crash**
→ Kino als Ekstase

SO. 12.5.19

11:00 | **Lost, Lost, Lost**
→ Kino als Ekstase

14:30 | **The Greatest Showman**
→ Kino und Theater

18:15 | **Grizzly Man**
→ Kino als Ekstase

MO. 13.5.19

18:30 | **Doppelprogramm Jean Rouch**
→ Kino als Ekstase
Einführung: Michaela Schäuble

DI. 14.5.19

18:15 | **Grenzbereiche des Kinos**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Elke Kania

20:00 | **Twin Peaks Season 3, Episode 8**
→ Filmgeschichte

20:30 | **Freak Show**
→ Uncut

MI. 15.5.19

14:00 | **Die kleinen Strolche**
→ REXkids

18:30 | **Die grosse Ekstase des Bildschnitzers Steiner**
→ Kino als Ekstase
Einführung von Johannes Binotto

18:30 | **Freak Show**
→ Uncut

DO. 16.5.19

The Load
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Ekstase – Symphonie der Liebe**
→ Kino als Ekstase

FR. 17.5.19

18:15 | **Crash**
→ Kino als Ekstase

18:15 | **The Load**
→ Premieren
Vorstellung in Anwesenheit von Schauspieler Ivan Lučev

SA. 18.5.19

16:00 | **Kikis kleiner Lieferservice**
→ REXkids

17:30 | **The Shining**
→ Kino und Theater
Vorfilm: Du hast doch keine Angst, oder?

22:30 | **Fear and Loathing in Las Vegas**
→ Kino als Ekstase

SO. 19.5.19

12:30 | **Divine Horsemen**
→ Kino als Ekstase
Einführung: Michaela Schäuble

16:00 | **Twin Peaks Season 3, Episode 8**
→ Filmgeschichte

18:00 | **Santa sangre**
→ Kino und Theater

20:00 | **Gambling, Gods and LSD**
→ Kino als Ekstase

MO. 20.5.19

18:30 | **Koyaanisqatsi**
→ Kino als Ekstase

DI. 21.5.19

18:30 | **Doppelprogramm Jean Rouch**
→ Kino als Ekstase

MI. 22.5.19

14:00 | **Kikis kleiner Lieferservice**
→ REXkids

18:30 | **Ekstase – Symphonie der Liebe**
→ Kino als Ekstase

DO. 23.5.19

Pity
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Die grosse Ekstase des Bildschnitzers Steiner**
→ Kino als Ekstase
Mit Holy Ghost People

20:30 | **A Tribute To Karen Dalton**
→ REXnuit
Filmpremiere und Live-Konzert mit Laure Betris, Melissa Kassab und Dayla Mischler

FR. 24.5.19

18:15 | **Grizzly Man**
→ Kino als Ekstase

22:30 | **Alternative der Alternative**
→ REXtone
Mit Eric Facon

SA. 25.5.19

16:00 | **Kikis kleiner Lieferservice**
→ REXkids

17:30 | **The Shining**
→ Kino und Theater
Vorfilm: Du hast doch keine Angst, oder?

22:30 | **Santa sangre**
→ Kino und Theater

SO. 26.5.19

11:00 | **Entuziazm**
→ Kino als Ekstase

12:30 | **Klang/Bild/Text**
→ Special Urs Peter Schneider
In Anwesenheit von Urs Peter Schneider; Moderation: Thomas Meyer

14:30 | **Barry – Der Held von St. Bernhard**
→ Kino und Theater
Vorfilm: Du hast doch keine Angst, oder?

20:00 | **Lost, Lost, Lost**
→ Kino als Ekstase

MO. 27.5.19

18:15 | **Divine Horsemen**
→ Kino als Ekstase
Mit Holy Ghost People

18:30 | **The Greatest Showman**
→ Kino und Theater

DI. 28.5.19

20:00 | **The Turin Horse**
→ Filmgeschichte

20:30 | **Gewoon vrienden – Just Friends**
→ Uncut


MI. 29.5.19

14:00 | **Kikis kleiner Lieferservice**
→ REXkids

18:30 | **Sechs RegisseurInnen – Eine Republik**
→ BewegGrund – Film zum Tanzfestival
Anschliessend Podiumsdiskussion mit Nele Jahnke, Gianni Blumer und Matthias Brücker (Theater HORA); Moderation: Susanne Schneider (BewegGrund)

18:30 | **Gewoon vrienden – Just Friends**
→ Uncut

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB
9.5.

Fr. 26.4. 20:00 Vorpremiere in
Anwesenheit von Regisseur
Richard Billingham

GB 2018, 108 Min., DCP, E/d/f
Regie, Drehbuch: Richard
Billingham
Mit: Justin Salinger, Ella Smith,
Patrick Romer

RAY & LIZ

Der Künstler Richard Billingham wuchs in dysfunktionalen Verhältnissen in einer Birminghamer Sozialwohnung auf und wurde mit Fotografien seiner Eltern Ray und Liz bekannt. Seine Familiengeschichte verarbeitet er in einem beeindruckenden, ästhetisch radikalen Spielfilm.

Mit dem Fotoband «Ray's a Laugh» (1996) wurde der Brite Richard Billingham berühmt. Mit seinem Kinodebüt kehrt er zurück zu seinen Eltern und zeigt den Verfall seiner dystopischen Familie, in der die übergewichtige Mutter Liz meist kettenrauchend vor einem 1000-Teile-Puzzle sitzt, als Purgatorium in einer Sozialwohnung. Billingham lässt aber auch einen grimmigen Humor in der Trostlosigkeit durchscheinen und eine zärtliche Empathie besonders für Ray, der sich mit stoischer Disziplin durch den Tag säuft. Ein grossartiges Werk, das an die Filme von Terence Davis erinnert.

«Der Film ist der Versuch des britischen Künstlers Richard Billingham, den Kampf mit den Dämonen der eigenen Vergangenheit aufzunehmen. (...) Der Regisseur schafft mit dem Auge des geschulten Fotografen eine eigene visuelle Grammatik aus extremen Close-ups und einer neugierig flanierenden Kamera und macht den «Highway to Hell» auf diese Weise zu einem faszinierenden Karneval der Farben und Formen.»
Thomas Miessgang, Viennale 2018



AB
16.5.

Fr. 17.5. 18:15 Vorstellung in
Anwesenheit von Schauspieler
Ivan Lučev

Serbien 2018, 98 Min., DCP,
Serbisch/d/f
Regie, Drehbuch: Ognjen Glavonić
Mit: Ivan Lučev, Igor Benčina,
Pavle Čemerikić, Tamara Krcunović

THE LOAD

Während der Bombenangriffe der Nato im Jahr 1999 gegen Serbien hat der arbeitslose Vlada einen Job von der Armee gefasst. Er soll eine geheime Ladung vom Kosovo nach Belgrad transportieren. Der Serbe Ognjen Glavonić erzählt in seinem kargen Roadmovie von den Schrecken des Krieges, ohne den Krieg zu zeigen.

Vlada ist im Balkankrieg arbeitslos geworden und lässt sich als Lastwagenfahrer für Transporte engagieren. Die Fracht kennt er nicht, das Ziel ist klar. Durch Gebiete, die vom Krieg gezeichnet sind, vorüber an Menschen, die die Hoffnung verloren haben, fährt er seinen versiegelten Camion. Unterwegs nimmt er einen Jungen mit, der sich absetzen will, weil es hier keine Zukunft gibt. Ist die Fracht abgeliefert, zieht es Vlada nach Hause zu Frau und Kind.

Im Spielfilm *The Load* folgt Ognjen Glavonić, der damals im jugendlichen Alter auf viele Fragen keine Antwort erhielt, dem Weg, den Vlada fährt, und lässt ihn dabei innerhalb eines Tages auch eine Fahrt in sein Inneres machen. Über seine Filmfigur und die auch metaphorisch zu verstehende Reise widmet er sich einem düsteren Kapitel, das in Serbien immer noch gerne verdrängt wird, gerade so wie die Fracht, die Vlada einfach mal so transportiert.



AB 23.5.

Griechenland/Polen 2018, 99 Min., DCP, Griechisch/d
 Regie: Babis Makridis
 Drehbuch: Efthymis Filippou, Babis Makridis
 Mit: Yannis Drakopoulos, Evi Saoulidou, Nota Tserniaski, Makis Papadimitriou, Georgina Chryskioti, Evdoxia Androulidaki, Nikos Karathanos

PITY

Mitleid macht süchtig: Weil seine Frau im Koma liegt, wird ein trauernder Anwalt mit Mitleid überhäuft. Er beginnt, die Anteilnahme zu geniessen, und ist schon bald abhängig davon. Das Drehbuch zu dieser absurden, staubtrocken inszenierten Tragikomödie stammt von *Lobster*-Autor Efthymis Filippou.

Ein Anwalt wird von seiner Umwelt mit Mitleid überschüttet, weil seine Frau im Koma liegt und kaum Überlebenschancen hat. Der Trauermann geht ganz in seiner Rolle auf und geniesst die Anteilnahme. Doch dann erwacht wie durch ein Wunder seine Frau. Das

schier unvorstellbare Glück passt dem Dauerdeprimierten nun aber gar nicht ins Konzept. Um wieder ganz nach unten zu kommen, muss er sich etwas einfallen lassen.

Pity ist unverkennbar ein Produkt der sogenannten «Greek Weird Wave», die vor allem durch die Filme von Yórgos Lánthimos (*The Lobster*, *The Killing of a Sacred Dear*, *The Favourite*) bekannt ist. Regisseur Babis Makridis teilt sich denn auch seinen Drehbuchautor Efthymis Filippou mit Lánthimos und setzt wie dieser auf einen staubtrockenen, rigiden Stil und absurden, schwarzen Humor.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



DIE KLEINEN STROLCHE

SA.	4.5.	16:00*
MI.	8.5.	14:00
SA.	11.5.	16:00
MI.	15.5.	14:00

*Einführung: Anna Stäubli, Kulturvermittlerin

USA 1922–38, 85 Min., 35mm, D, ab 6 J.
 Regie: Robert F. McGowan
 Mit: Mickey Daniels, Mary Kornmann, Joe Cobb, Jackie Condon

«Der fröhliche Joey, der bedächtige Farina, die hübsche Darla und der Pechvogel Alfalfa stürmen zusammen los und erleben ein Abenteuer nach dem anderen: vom ungewollten Ausflug nach New York, einem kuriosen Boxkampf, der mit einem Wassermelonen-Fest endet, bis zum Verwirrung stiftenden Besuch in den Hollywood-Film-Studios. Dazwischen eröffnen die kleinen Strolche auch mal ihren eigenen Schönheitssalon und praktizieren den Punk-Look, schon ein halbes Jahrhundert bevor er bei den Erwachsenen Mode wurde.

Unsere Kinoadaptation versammelt sieben der besten Episoden aus den über 220 Folgen der zwischen 1922 und 1938 entstandenen Erfolgsserie. Die turbulenten Abenteuer und Streiche sind nicht nur zeitlos lustig, sondern auch filmhistorisch von Bedeutung. Erstmals durften Kinder vor der Kamera nicht nur altklug dreinschauen, sondern sich so richtig austoben, und zwar nicht in einer fantastischen Märchenwelt, sondern in einem Alltag, der von rechtshaberischen Erwachsenen und oft auch von Armut geprägt war. Noch brisanter war damals die Tatsache, dass bei den Strolchen schwarze und weisse Kinder miteinander spielen durften.» *Xenix, Zürich*



KIKIS KLEINER LIEFERSERVICE

SA.	18.5.	16:00
MI.	22.5.	14:00
SA.	25.5.	16:00
MI.	29.5.	14:00

Japan 1989, 103 Min., Digital HD, D, ab 6 (8) J.
 Regie: Hayao Miyazaki
 Drehbuch: Hayao Miyazaki, nach dem Roman von Eiko Kadono

«Wie es der Brauch verlangt, verlässt die einfallreiche 13-jährige Hexenanwärterin Kiki ihre Familie, um in der Fremde ihr Handwerk zu vervollkommen. Unterwegs mit ihrem geschwätzigen schwarzen Kater Jiji kommt sie bei einem Bäcker in einer Stadt am Meer unter. Sie soll Auslieferungen machen. Bald versucht sie mit Hilfe ihres Besens einen eigenen Lieferdienst aufzubauen. Doch in einem Anflug von Selbstzweifeln verliert sie ihre Zauberkräfte. Eine charmante, zeitlose und, Miyazaki-typisch, detailreich handgezeichnete Geschichte vom Erwachsenwerden.» *Filmpodium Zürich*



SPECIAL URS PETER SCHNEIDER

Urs Peter Schneider, diesen Februar 80 geworden, ist im Mai Gast im REX. Mit ausgewählten Ausschnitten aus Dokumentarfilmen und im Gespräch mit dem Zürcher Musikjournalisten Thomas Meyer gibt der unermüdliche Avantgardist und Komponist Einblicke in sein künstlerisches Selbstverständnis und sein reiches Schaffen.



KLANG/BILD/TEXT
SO. 26.5. 12:30

In Anwesenheit von Urs Peter Schneider; Moderation: Thomas Meyer

Drei Videos und ein Gespräch mit Thomas Meyer

Seit sechzig Jahren wirkt der Avantgardist Urs Peter Schneider (*14. Februar 1939) auf vielfältige Weise in seiner Heimatstadt Bern, an seinem Wohnsitz Biel und in der weiten Welt zwischen New York und Moskau. Urs Peter Schneider macht, wie er sagt, Kunst, nicht Kultur, eine unhysterische und antiexpressionistische, die sein Publikum nicht verführen oder überwältigen möchte. Die Überzeugung, das Neue komme von den Rändern

her, das Gleichgewicht zwischen Aufwand und Wirkung sei zu thematisieren, Disziplin und analytische Kompetenz hätten sich mit Heiterkeit und vorsichtigem Optimismus zu verbinden, sie ist zentral. Urs Peter Schneider ist Komponist (150 Werke in annähernd 3000 Aufführungen weltweit), Gründer und Leiter des Ensembles Neue Horizonte Bern (etwa 600 Konzerte und Manifestationen), als Pianist der Klassik und der Neuesten Musik hochgeachtet, bis 2002 Professor an der Hochschule für Musik Bern (Theorie, fächerübergreifende Projekte), seit den 60er-Jahren und bis heute für Multimedia und Performance richtungsweisend. Der vielfach mit Preisen Geehrte, ein Urgestein, ein Zeitzeuge bernischer Kunstbemühungen, freut sich, seinem Publikum im Gespräch mit Thomas Meyer Einblicke in sein Tun zu geben, in ein reiches und reines Künstlerleben, vital und selbstbewusst, selbstironisch und ganz schön radikal.

CARLOS REYGADAS

Der Mexikaner Carlos Reygadas gehört wie Terrence Malick, Lars von Trier oder Bruno Dumont zu den Visionären des zeitgenössischen Kinos. Begleitend zu seinem neuem Film *Nuestro tiempo* zeigen wir seine früheren Werke *Japón*, *Batalla en el cielo*, *Stellet Licht* und *Post Tenebras Lux*.



STELLET LICHT
FR. 3.5. 20:00

Frankreich/Mexiko 2007, 135 Min., 35mm, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Carlos Reygadas
Mit: Cornelio Wall Fehr, Miriam Toews, Maria Pankratz, Jacobo Klassen

Stellet Licht erzählt die tragisch-poetische Liebesgeschichte eines Mennoniten im Norden Mexikos. Der mit Esther verheiratete Johan ist Bauer, hat sechs Kinder und lebt in einer ethno-religiösen Siedlungskolonie, in der Plautdietsch gesprochen wird. Damit, dass er mit Marianne ein Verhältnis hat und zwei Frauen gleichzeitig liebt, begeht er eine unverzeihliche Sünde und stellt sich gegen seine Gemeinde und Gott.

«Eine grosse Paradoxie ist dieser Film, ein Akkord aus Widersprüchen, ein unmögliches Amalgam. Die Landschaft Mexikos und eine Kolonie von Wiedertäufern, Maisfelder und Männer mit blondem Haar und heller Haut, Latino-Musik und ein friesischer Dialekt aus dem Mittelalter – das alles passt nicht zusammen, und doch hat Carlos Reygadas es in der Wirklichkeit entdeckt, bei den Mennoniten in der mexikanischen Provinz Chihuahua, in der seine Geschichte spielt. Es ist, als hätte jemand die Stecknadel im Heuhaufen der Welt gesucht und gefunden, den seltenen Splitter, in dem das menschliche Schicksal unverstellt zu uns spricht. Das Kino war immer der Ort, an dem solche Geschichten aufblühen, und doch staunt man, wenn es dann geschieht.» *Andreas Kilb, FAZ*



POST TENEBRAS LUX
SA. 4.5. 18:00

Mexiko/Frankreich/Deutschland/Holland 2012, 118 Min., DCP, Spanisch/d/f
Regie, Drehbuch: Carlos Reygadas
Mit: Adolfo Jiménez Castro, Nathalia Acevedo, Willebaldo Torres, Rut Reygadas, Eleazar Reygadas

Im Zentrum des Films steht das Aufeinanderprallen des Lebens einer urban geprägten Familie mit einer ländlichen Umgebung. Juan und Natalia beziehen ein kleines Häuschen in einem dünn besiedelten mexikanischen Landstrich. Das Paar hat zwei kleine Kinder, ist reich und gebildet. Zusammen mit anderen Grossbürgern besucht man Partys, auf denen über Dostojewski und Tolstoi parliert wird. Die eheliche Langeweile vertreibt man sich in exklusiven Swingerclubs. Doch auch im vermeintlichen Paradies gibt es Ärger. In der Beziehung türmen sich die Krisen, und immer wieder steht das Wort Trennung im Raum. Eine weitere Gefahr ist das prekäre Umland, in dem es von Süchtigen, Kriminellen, Armen und zu allem bereiten Driftern nur so wimmelt und wo es nur eine Frage der Zeit ist, bis sich die Frustration und Wut über die hoffnungslosen Lebensumstände gegen das Paar richten wird. Mit elementaren filmischen Mitteln kreiert Reygadas eine Studie der Zerrissenheit des modernen Menschen und seiner Beziehungen zwischen Vision und Realität, Ursprung und Intellekt, Sehnsucht und Depression.



BATALLA EN EL CIELO
SO. 5.5. 20:30

Mexiko/Belgien/Frankreich/Deutschland 2005, 98 Min., 35mm, Spanisch/d/f
Regie, Drehbuch: Carlos Reygadas
Mit: Marcos Hernández, Anapola Mushkadiz, Bertha Ruiz, David Bornstein, Brenda Angulo

Marcos ist Chauffeur eines Generals und wird verfolgt von der Erinnerung an den tragischen Ausgang einer Entführung, die er zusammen mit seiner Frau begangen hat. Ana ist die Tochter seines Chefs und lebt in einer anderen Welt. Sie ist reich, oberflächlich und prostituiert sich zum Zeitvertreib. Der ratlose Marcos vertraut sich ihr an und sucht Trost bei ihr. Sein Weg führt ihn auf eine Pilgerreise zu Ehren der Heiligen Jungfrau von Guadalupe, von der es kein Zurück gibt. Für Reygadas geht es in diesem Film, in dem Sex und Religion eine zentrale Rolle spielen, in erster Linie um «den Konflikt eines Menschen, der zwischen seinen Handlungen und seinem Wesen zerrissen ist». Was er zeigt, ist die Auflösung eines Mannes. Seine Entmenschlichung.

«*Batalla en el cielo* ist so ambitioniert wie sein Titel: ein lebendiges Rätsel, berüchtigt für seine Hardcoresequenzen, aber so ernsthaft in seiner formalen Intelligenz und so tief im Beschwören einer unaussprechlichen Verzweiflung, dass er einen überwältigt.» *Village Voice*



JAPÓN
DO. 9.5. 18:00

Mexiko/Spanien 2002, 127 Min., 35mm, Spanisch/d/f
Regie, Drehbuch: Carlos Reygadas
Mit: Alejandro Ferretis, Magdalena Flores, Yolanda Villa, Rolando Hernandez

«*Japón* handelt von einem völlig frustrierten Mann aus der Grossstadt, der sich in einen entlegenen Canyon zurückzieht, um sich umzubringen. Er findet Quartier bei Ascen, einer über 70 Jahre alten Frau. Entgegen seinen Absichten beginnt sein Interesse an den Dingen, die ihn umgeben, wieder zu erwachen, und auch seine Sexualität wird neu entfacht. Er bittet die alte Frau, mit ihm zu schlafen. In ihrer Güte und ihrem Bestreben, dem verzweifelten Mann zu helfen, willigt sie ein. Das Unternehmen schlägt zwar fehl, aber allmählich begreift der Mann, dass es die Menschlichkeit dieser einzigartigen alten Frau ist, die es ihm ermöglichen könnte, ins Leben zurückzukehren. Reygadas drehte mit Laienschauspielern, Freunden und den Campesinos, die ein Dorf am Boden des Canyons bewohnen und sich manchmal vor laufender Kamera darüber austauschen, dass die Kamera läuft.» *Viennale*

«*Japón* ist ein umwerfendes mexikanisches UFO. (...) Der majestätisch gedrehte Film geht sämtliche Risiken ein. Im Verweben von scheinbar so abgedroschenen Themen wie Liebe, Tod, Sex und Religion erreicht er einen erstaunlichen Grad von Reinheit.» *Les Inrockuptibles*



KINO UND THEATER

Wir begleiten das Programm von Konzert Theater Bern in lockerer Folge mit Sondervorstellungen und Filmreihen. Anlass für die aktuellen filmischen Exkursionen sind die beiden Uraufführungen «Der Elefant von Murten» von Uwe Lützen (Autor) und der Berner Gruppe Vor Ort und «Das Resort» von Jürg Halter (Libretto) und Elia Rediger (Musik). Zu den beiden Stücken zeigen wir von April bis Juni je vier Filme.

Im Mai zeigen wir *The Greatest Showman* von Michael Grace und *Santa Sangre* von Alejandro Jodorowski zu «Der Elefant von Murten» sowie *The Shining* von Stanley Kubrick und *Barry – Der Held von St. Bernhard* (jeweils mit dem Kurzfilm *Du hast doch keine Angst, oder?* von Jürg Halter) zu «Das Resort».

THE GREATEST SHOWMAN

SO. 12.5. 14:30

MO. 27.5. 18:30

USA 2017, 105 Min., DCP, E/d/f
Regie: Michael Gracey
Drehbuch: Bill Condon, Jenny Bicks
Mit: Hugh Jackman, Zendaya, Rebecca Ferguson, Zac Efron

The Greatest Showman ist ein Musical, das die Geburt des Showbusiness feiert und das wunderbare Staunen, das uns erfüllt, wenn Träume wahr werden. Inspiriert von P.T. Barnums Leben, erzählt der Film die Geschichte eines Visionärs, der aus dem Nichts kam und ein faszinierendes Spektakel erschuf, das zu einer weltweiten Sensation wurde.

«Der einem kraftvollen Song nie abgeneigte Jackman (*Les misérables*) als Zirkuspionier P.T. Barnum – ist das nach dem jazzig-intellektuellen *La La Land* nicht wahnsinnig altbacken? Doch schon die ersten wummernden Takte lassen den Zuschauer wissen: Wach auf, das hier ist anders als gedacht. (...) Die Musik (vom *La La Land*-Team) geht ins Ohr, die soziale Botschaft hallt nach. (...) Mitreissend, schön kitschig und gesellschaftspolitisch relevant: Regiedebütant Michael Gracey gelingt ein wunderbares Musical.» *Nina Jerzy, NZZ*



SANTA SANGRE

SO. 19.5. 18:00

SA. 25.5. 22:30

Italien 1989, 123 Min., Digital HD, Spanisch/d
Regie: Alejandro Jodorowski
Drehbuch: Alejandro Jodorowski, Roberto Leoni, Claudio Argento
Mit: Axel Jodorowsky, Blanca Guerra, Guy Stockwell, Thelma Tixou, Sabrina Dennison, Adan Jodorowsky

«Der kleine Fenix wächst in einem Zirkus auf, umgeben von einer bizarren Welt voller Widersprüche. Als sein brutaler und grobschlächtiger Vater von seiner Frau Concha beim Ehebruch erwischt wird, trennt er ihr in einem Anfall von Raserei beide Arme ab, bevor er sich selbst richtet. Das traumatische Erlebnis bringt den achtjährigen Fenix in eine Nervenheilanstalt – zwölf Jahre später begegnet er erneut seiner entstellten Mutter. Fortan ersetzt er Conchas Arme und lässt sich als Werkzeug ihrer blutigen Rache benutzen. Nur die taubstumme Alma, eine Freundin aus Kindertagen, könnte seine Seelenqual beenden. – Jeder Film des Regisseurs, Schauspielers, Musikers, Comic-Zeichners und Autors Jodorowsky ist eine Erfahrung. Was für eine, das liegt am Zuseher. Auch in *Santa Sangre* treffen sich Sigmund Freud, Federico Fellini, Alfred Hitchcock, Salvador Dali und Hermann Nitsch in einer Freakshow, die von Absurdem Theater, lateinamerikanischem Karneval, italienischem Body-Horror und christlicher Erlösungs-Mythologie nichts, aber auch wirklich nichts auslässt.» *filmtips.at*



THE SHINING

SA. 18.5. 17:30

SA. 25.5. 17:30

Vorfilm: *Du hast doch keine Angst, oder?* von Jürg Halter

GB/USA 1980, 146 Min., DCP, E/d
Regie: Stanley Kubrick
Drehbuch: Stanley Kubrick, Diane Johnson, nach dem gleichnamigen Roman von Stephen King
Mit: Jack Nicholson, Shelley Duvall, Danny Lloyd, Scatman Crothers, Barry Nelson, Philip Stone

Im Winter ist es besonders einsam in den Bergen von Colorado. Jack Torrance, ein ehemaliger Lehrer, übernimmt mit seiner Frau und seinem siebenjährigen Sohn über die Winterpause den Job als Hausmeister in dem luxuriösen Hotel Overlook. Dass sich in diesem Haus Jahre zuvor ein entsetzlicher Vorfall ereignete – der frühere Hausmeister ermordete seine gesamte Familie –, macht Jack wenig Eindruck. Er zieht mit seiner Familie in das bald eingeschneite Hotel, denn hier glaubt er endlich die Gelegenheit zu haben, sein Buch zu schreiben. Doch dieses Buch soll nie fertig werden, denn die infernaln geheimen Kräfte des Hauses ergreifen Besitz von ihm.

«Nur an der Oberfläche ein effektvoller Horrorthriller, ist Stanley Kubricks Film eine virtuose inszenierte Studie über die Wechselwirkung von Wirklichkeit und Schein, Realität und Illusion – über die traumatischen Abgründe, die sich jenseits des «gesunden Menschenverstandes» auftun.» *Lexikon des Internationalen Films*



BARRY – DER HELD VON ST. BERNHARD

SO. 26.5. 14:30

Vorfilm: *Du hast doch keine Angst, oder?* von Jürg Halter

Frankreich, 1949, 90 Min., Digital, D
Regie: Richard Pottier
Drehbuch: Benno Vigny, Karl Anton
Mit: Pierre Fresnay, Simone Valère, Marc Valbel, Pauline Carton, Yves Deniaud, Gérard Landry

Am St.-Bernhard-Pass wird eine junge Frau gerettet. Durch das Unglück trifft sie jenen Mann wieder, mit dem sie einst verlobt war. Nun muss sie sich zwischen zwei Männern entscheiden. Der Lawinenhund Barry spielt in dieser Heimatfilm-Liebesbeziehung Schicksal.

«Das erbauliche Werk inszeniert hat der 1898 in Prag geborene Sudentendeutsche Karl Anton, der nach dem Zweiten Weltkrieg sich der Schweizer Wurzeln seiner aus Horgen stammenden Vorfahren entsann und hier eine Produktionsfirma gründete. Da Anton aber im Dritten Reich neben Revuefilmen und Komödien auch einen antibolschewistischen Streifen gedreht hatte, durfte er nicht in Frankreich arbeiten und musste die Innenaufnahmen im Pariser Studio Richard Pottier überlassen. Der Bernhardiner Barry war ein berühmter Lawinenhund. Er wurde von den Mönchen des Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard eingesetzt und soll über 40 Personen das Leben gerettet haben. Nachdem ihn ein Lawinenopfer mit einem Wolf verwechselt und lebensgefährlich verletzt hatte, wurde er 1812 auf Wunsch des Priors nach Bern gebracht und starb dort 1814 den Alterstod. Nach seinem Tode wurde er präpariert. Sein ausgestopftes Fell steht heute in einer Vitrine am Eingang des Naturhistorischen Museums der Bürgergemeinde Bern.» *SRF*

FILMGE- SCHICHTE

Zusammen mit dem Lichtspiel präsentieren wir Filmgeschichten in einem Zusammenspiel von Vorlesungen und Filmvorführungen. In acht Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen werden zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute beleuchtet. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!

GRENZBEREICHE DES KINOS

DI. 14.5. 18:15

Vorlesung von Elke Kania

Wohin entwickelt sich der Film im Zeitalter technischer Innovation und allgegenwärtiger Streaming-Portale? Wo liegen Chancen innerhalb und jenseits des Kinodispositivs? Die Kunst- und Filmwissenschaftlerin Elke Kania betrachtet die Zukunft des Kinos zwischen zwei Grenzmarken: Das Kino des Minimalismus eines Béla Tarr zelebriert in langen, hypnotischen Tableaus mit nur wenigen Schnitten eine Allianz von Bewegtbild, Fotografie und Licht-Malerei, die erst im Kinoraum vollkommen erfahrbar wird. Die bereits legendäre Folge 8 der 3. Staffel von *Twin Peaks* (2017, David Lynch) belegt, wie der Avantgardefilm innerhalb von Streaming-Serienformaten ein neues Habitat gefunden hat. Erstmals auf der grossen Leinwand lässt sich exemplarisch an dieser Episode miterleben, was visionärer Kunstfilm im 21. Jahrhundert bedeutet: ein berauschend-intensives Serienerlebnis jenseits aller narrativen Konventionen, radikal in seiner Freiheit, mitunter überfordernd, gespickt mit Easter Eggs für den Fan der Kult-Serie und voller Schönheit für alle Liebhaber erhabener Filmkunst.



KAMERADSCHAFT

DI. 30.4. 20:00

SO. 5.5. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 8.5. 20:00

Deutschland/Frankreich 1931, 92 Min., DCP, D
Regie: Georg Wilhelm Pabst
Drehbuch: Karl Otten, Ladislao Vajda, Peter Martin Lampel
Mit: Alexandre Granach, Fritz Kampers, Ernst Busch, Elisabeth Wendt, Oscar Höcker, Adolf Fischer

«Auch nach Ende der Ersten Weltkriegs ist das Klima an der deutsch-französischen Grenze von Feindseligkeit und Ressentiments geprägt. Trotzdem eilen die deutschen Bergarbeiter zu Hilfe, als sich auf französischer Seite ein Grubenunglück ereignet. Der Steiger Wilderer, der am Tag zuvor von einer Französin bei einem Tanzvergnügen einen Korb bekommen hatte, beschliesst ebenfalls zu helfen. Wilderer und zwei Kollegen dringen durch einen Verbindungsstollen auf die französische Seite vor, wobei sie das Gitter einreissen, das seit dem Krieg die Grenze markiert. Durch einen Wassereinbruch geraten die Retter in Lebensgefahr, doch am Ende werden auch sie – zusammen mit zwei französischen Kollegen – geborgen.» *filmportal.de*

«Die Geschichte einer Solidaritätsaktion deutscher Bergleute in einer grenznahen französischen Grube kurz nach dem Ersten Weltkrieg, als es gilt, Verschüttete zu bergen. Nationalismus und Hass werden überwunden zugunsten der Solidarität der Arbeiter. In dokumentarischem Stil gehaltener Film, mit gleichermaßen virtuosen wie realistischen Aufnahmen der Arbeitsbedingungen unter Tage; ein packendes Zeugnis völkerverbindender Menschlichkeit.» *Lexikon des Internationalen Films*



TWIN PEAKS SEASON 3, EPISODE 8

DI. 14.5. 20:00

SO. 19.5. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 22.5. 20:00

Eintritt frei - Begleitvorstellungen zur Filmgeschichte-Vorlesung vom 14.5.

USA 2017, 56 Min., Digital HD, E/d
Regie: David Lynch
Drehbuch: Mark Frost, David Lynch
Mit: Kyle MacLachlan, Michael Horse, Michael Ontkean

«Mr. Cooper (Kyle MacLachlan) wird von Ray (George Griffith) erschossen, was das Böse in seinem Inneren offenbart. Der Trinity-Atomtest im Jahr 1945 führt uns zu Feuer, dem Convenience Store und BOB (Frank Silva), und dann schreitet der Riese (Carel Struycken) ein und schickt Laura (Sheryl Lee) auf die Welt. Jahre später überfällt ein Holzfäller (Robert Broski) eine Radiostation, lässt die Zuhörer einschlimmern, und während ein verliebtes Mädchen (Tikaeni Faircrest) schläft, klettert eine Froschfliege in sie hinein.» *serienjunkies.de*

«Der Sündenfall ist für David Lynch, und das macht er unmissverständlich klar, die Atombombe. Nachdem der böse Cooper-Doppelgänger von seinem Compagnon erschossen wird und von schattenhaften Gestalten ins Nichts aufgelöst wird, springen wir in der Zeit zurück, zum schwarzweissen 16. Juli 1945, dem Tag des Trinity-Tests in der Wüste von New Mexico, der ersten Kernwaffenexplosion der Welt. Zu den Klängen von «Threnody to the Victims of Hiroshima», die der polnische Komponist Krzysztof Penderecki 1960 den Opfern des Atombombenabwurfs auf Hiroshima am 6. August 1945 widmete, sehen wir in Superzeitlupe den Atompilz des nuklearen Tests entstehen. Ein atemberaubender Moment.» *tv.spiefilm.de*



THE TURIN HORSE

DI. 28.5. 20:00

SO. 2.6. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 5.6. 20:00

Ungarn 2011, 146 Min., DCP,
Ungarisch/d/f
Regie: Béla Tarr
Drehbuch: Laszlo Krasznahorkai,
Béla Tarr
Mit: Janos Derzsi, Erika Bok,
Mihaly Kormos, Ricsi

«Ein alter Kutscher und seine Tochter gehen mechanisch und nahezu wortlos ihrem ereignisarmen Tagewerk nach, während um ihr Haus ein lärmender Wind tobt. Nach sechs langen Tagen versiegt das Leben spendende Brunnenwasser, erlöschen das Feuer im Herd und das Licht der Lampe: Die Welt kommt an ihr Ende. Eine intensive, bildgewaltige Umkehrung der Schöpfungsgeschichte.» *Lexikon des Internationalen Films*

«Sechs Tage benötigt Gott im Alten Testament, um die Welt zu erschaffen. Genauso viel Zeit vergeht in Béla Tarrs Werk. Doch am Ende steht nicht das Paradies, sondern die Dunkelheit. Béla Tarr lässt in seinem erklärermassen letzten Film die Welt untergehen. Ganz unspektakulär in Schwarzweissbildern und aus der Sicht einer Bauernfamilie. Eine existenzialistische Parabel in der Puszta Ungarns – verstörend und faszinierend zugleich.» *Simon Broll, «Der Spiegel»*

FILM ZUM TANZFESTIVAL BEWEGGRUND

Begleitend zum Tanzfestival **BewegGrund** (1. bis 9. Juni) zeigen wir den Film *Sechs RegisseurInnen – Eine Republik*. Dieser im Rahmen eines Nationalfonds-Forschungsprojektes entstandene Film dokumentiert die Arbeit von sechs sogenannt behinderten Regisseurinnen und Regisseuren des Theater HORA.



SECHS REGISSEURINNEN – EINE REPUBLIK

MI. 29.5. 18:30

Anschliessend Podiumsdiskussion mit Nele Jahnke, Gianni Blumer und Matthias Brücker (Theater HORA); Moderation: Susanne Schneider (BewegGrund)

Eintritt frei – Kollekte!

Schweiz 2019, 42 Min., Digital HD, Dialekt/d/f
Regie, Konzept: Sarah Marinucci, Yvonne Schmidt, Nele Jahnke

Der Forschungsfilm *Sechs RegisseurInnen – Eine Republik* wurde im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten interdisziplinären Forschungsprojektes «DisAbility on Stage» (Leitung: Yvonne Schmidt) an der Zürcher Hochschule der Künste (Leitung: Anton Rey) in Kooperation mit dem Zürcher Theater HORA realisiert. Der Film behandelt die dritte Phase des Langzeitperformance-Projekts *Freie Republik HORA* von Theater HORA. Das über mehrere Jahre laufende und diverse Phasen durchlaufende Theaterexperiment startete 2013 und verfolgte zwei zentrale Ziele. Zum einen ging es darum, dass KünstlerInnen mit einer sogenannten geistigen Behinderung nicht nur als SchauspielerInnen, sondern auch als RegisseurInnen künstlerische Autorschaft erhalten. Zum anderen wurde durch den Austausch mit dem Publikum die Frage untersucht, wie Theater nicht nur mit, sondern auch von KünstlerInnen mit geistiger Behinderung angemessen beschrieben werden kann. In der dritten Phase haben sechs von einer externen Fachjury ausgewählte HORA-Ensemblemitglieder je ein eigenes Regieprojekt realisiert, dessen Erarbeitung filmisch festgehalten wurde.

Selbstbestimmung, Autonomie, Anarchie und Poesie sind Themen, mit denen sich auch **BewegGrund** seit mehr als 20 Jahren beschäftigt. In der anschliessenden Podiumsdiskussion wird einigen Fragen rund um Behinderung und Kunst nachgespürt und darüber nachgedacht, wer auf der Bühne was zu sagen hat.

«BewegGrund. Das Festival» findet zum 11. Mal statt. Der inklusive Anlass bringt hochkarätige internationale professionelle Stücke von Tanzenden mit und ohne Behinderung nach Bern. Während der fünf Festivaltage wird die kulturelle Vielfalt gefeiert und Menschen jeglichen Alters und Herkunft bunte, erlebnisreiche Tage zum Staunen und Mitmachen geboten.

Das ganze Festivalprogramm finden Sie unter: www.beweggrund.org

blog.zhdk.ch/disabilityonstage
www.zhdk.ch/jpf
www.hora.ch

KUNST UND FILM: KOMPLEXE BILDER

Die von Maia Gusberti in Kooperation mit dem Kino REX kuratierte Reihe präsentiert künstlerische Reflektionen zur De/Konstruktion von Bild und Welt.

Das Programm *Komplexe Bilder* umfasst Filme von Künstler*innen, die das Bild und die fotografische Abbildung zum zentralen Thema machen, Bilder zu Protagonisten und Akteuren erklären und dabei die Involviertheit von Bild-Produzent*innen, Publikum und Abgebildeten befragen. Die ausgewählten Filme sind künstlerische Reflektionen, die mittels Bildern über Bilder nachdenken: experimentelle, konzeptuelle, ernsthafte und rebellische Beispiele dafür, wie Wirklichkeit repräsentiert, ästhetisch aufbereitet und politisch konstruiert wird und welche Rolle Bilder dabei einnehmen.

Komplexe Bilder präsentiert jeden Monat eine Vorstellung mit zwei bis vier Filmen. Nach den Vorführungen findet jeweils ein Gespräch im Kino oder in der REX Bar statt.

3. PROGRAMM: MATERIAL, REFLEKTION, INSZENIERUNG

DI. 7.5. 18:30

Einführung: Maia Gusberti, anschliessend Diskussion mit Rachel Mader (Hochschule Kunst & Design, Luzern)

A THIRD VERSION OF THE IMAGINARY

Benjamin Tiven, Video, OV, 12 Min.

«Der Archivar der Kenya Broadcasting Corporation in Nairobi geht durch Regalreihen voller Videokassetten. Er öffnet und schliesst die Kartons, als wäre er auf der Suche nach einer spezifischen Kassette, während eine Off-Stimme von den Anfängen der Videotechnologie in Kenia, ihren Folgen für die Archivierung von Bildern und deren schrittweisen, wirtschaftlich bedingten Löschung spricht: «Nur ein aussergewöhnliches Bild, das uns die Welt auf einzigartige, magische Weise zeigt, hatte eine Überlebenschance.» (Benjamin Tiven) Doch was bleibt von den gelöschten Bildern? Bergen die gespeicherten Bilder Spuren jener Bilder, die sie ersetzt haben? Fragen, die auf linguistischer Ebene verstärkt werden durch die Eigenschaft des Swahili, jeweils eigene Begriffe für Zeichnung, Fotografie, Kino und Video zu verwenden und keinen Sammelbegriff für «Bild» ohne Nennung des Trägermediums zu kennen. In der Mitte des mit Videokassetten gefüllten Raums stellt der Archivar einen 16mm-Projektor auf, die Kamera ist frontal auf ihn gerichtet: «Das Faktum Materie dieser Medien wird zum Faktum Ästhetik dieser Arbeit.» (BT)» *Visions du réel*

Benjamin Tiven ist ein amerikanischer Filmemacher und Autor. Seine Filme wurden u.a. an der Biennale, der FIDMarseille, an Festivals wie Rotterdam und Oberhausen und im Kino Arsenal in Berlin gezeigt. Tiven schrieb Beiträge für Zeitschriften wie «Triple Canopy» oder «NKA: Journal of Contemporary African Art». Er absolvierte das Whitney Independent Study Program im Jahr 2012 und war Gastdozent an der Temple University in Philadelphia und der School of Visual Arts New York.

FROM BEHIND OF THE MONUMENT

Jasmina Metwaly, 2013, Video, 16 Min.

«Ein Filmessay über das Verhältnis von Bild, Ereignis und Zuschauer. Im Zentrum der Narration steht die Mohamed-Mahmoud-Strasse in Kairo sowie eine Strassenschlacht, die dort 2011 zwischen Demonstranten und der Polizei stattfand. Der Film spricht über die Folgen eines Ereignisses und schafft dabei eine dritte Realität, die dem Verständnis dessen, was geschehen ist, dienen soll. Weder die Strassenszene noch der TV-Bildschirm, sondern die Realität eines abstrahierten Raumes, nämlich die eines Museums, erlaubt ein anderes Nachdenken über die Erzählung, der die Schaffung einer neuen Darstellungsform immanent ist. In dieser Erzählung geht es darum, wie politische Bilder in Ereignisse der Realität gewandelt werden und wie die Darstellung daran scheitert, ihre eigene Natur zu hinterfragen.» *Berlinale*

Jasmina Metwaly ist bildende Künstlerin und Filmemacherin. Sie lebt und arbeitet in Kairo. Metwaly arbeitet an der Schnittstelle zwischen Bild-, Video- und Dokumentarfilm, ist Mitbegründerin des 8784h Projekts und war während der Revolution in Ägypten Gründungsmitglied des Video- und Social-Media-Kollektivs Mosireen. Ihre Arbeiten werden auf internationalen Ausstellungen, Biennalen und Festivals ausgestellt. 2015 bespielte sie zusammen mit Philip Rizk den Deutschen Pavillon an der Biennale Venedig 2015.



HAVE YOU EVER KILLED A BEAR? OR BECOMING JAMILA

Marwa Arsanios, 2014, Video, 25 Min.

«Die Geschichte der ägyptischen Zeitschrift «Al-Hilal» in den 1950er- und 1960er-Jahren bildet den Ausgangspunkt für ein Porträt der algerischen Freiheitskämpferin Jamila Bouhired. Die SchauspielerIn, die Jamila spielen soll, hält die Titelseiten des Magazins in die Kamera. Ausgehend von Jamilas unterschiedlichen Inkarnationen – im Kino und in Zeitschriften – versucht die Performance auf die Geschichte zurückzublicken: Sozialistische Gesellschaftsentwürfe in Ägypten sowie der antikoloniale Befreiungskampf Algeriens werden im Hinblick darauf untersucht, ob sie feministische Vorhaben unterstützt oder marginalisiert haben. Jamila wurde zur Ikone des Algerischen Unabhängigkeitskrieges. Verschiedene Stimmen und Materialien aus Film und Presse werden herangezogen, um dieser Geschichte nachzugehen. Was bedeutet es, die Rolle der Freiheitskämpferin zu spielen? Inwiefern dient die Konstitution des Subjekts zwischen künstlerischer Darstellung und politischem Wirken bestimmten politischen Zielen?» *Berlinale*

Marwa Arsanios (*1978, USA) lebt und arbeitet in Beirut und Berlin. Ihre Arbeiten wurden unter anderem auf der Biennale Venedig, Home Works 5 und 6 in Beirut, der Jerusalem Show in Jerusalem, der Art Dubai und im Centre Pompidou in Paris ausgestellt. Sie forscht derzeit im Rahmen des PhD in Practice Programmes an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



FREAK SHOW

DI. 14.5. 20:30

MI. 15.5. 18:30

USA 2017, 91 Min., Digital HD, E/d
Regie: Trudie Styler
Drehbuch: Patrick J. Clifton, Beth Rigazio, nach dem gleichnamigen Roman von James St. James
Mit: Alex Lawther, Bette Midler, Anna Sophia Robb, Abigail Breslin, Ian Nelson

«Billy Bloom will nur eins in seinem Leben: fabelhaft sein! Für den frühreifen Teenager heisst das, grössten Wert auf die richtige Kleidung, auf Haare und Make-up zu legen, perfekten Sinn für den besonderen Auftritt zu haben und vor allem nie langweilig zu sein. In der konservativen US-Kleinstadtschule, in die ihn sein steinreicher Vater gesteckt hat, stösst Billy mit seinem Charisma auf breites Unverständnis und offenes Mobbing. Nachdem ihn eine Gruppe homophober Mitschüler krankenhauserreif geprügelt hat, holt Billy zum Gegenschlag aus – und erklärt seine Kandidatur zur Homecoming Queen. Als High-School-Film getarnt, erzählt *Freak Show* mit campem Humor, skurrilen Nebenfiguren und viel Herz die Aussenseitergeschichte eines sonderbaren Jungen als nicht-heterosexuelles Selbstermächtigungs-Märchen. Ein extravaganter Coming-of-Age-Film, der eine Lanze für die Magie des schillernden Andersseins bricht.» *sissymag.de*



GEWOON VRIENDEN – JUST FRIENDS

DI. 28.5. 20:30

MI. 29.5. 18:30

NL 2018, 80 Min., Digital HD,
Holländisch/d
Regie: Ellen Smit
Drehbuch: Henk Burger
Mit: Majd Mardo, Josha Stradowski, Jenny Arean, Tanja Jess

«Yad hat gerade sein Medizinstudium in Amsterdam geschmissen und kommt für ein paar Monate in die Kleinstadt, in der seine syrisch-stämmigen Eltern leben. Weil er in seinem alten Job als Surflehrer nicht mehr unterkommt, verdient er sich als Haushaltskraft bei der rüstigen alten Dame Ans etwas Geld dazu. Eines Nachmittags sitzt Ans' attraktiver Enkel Joris am Tisch. Nach ersten Startschwierigkeiten lassen die beiden zusammen Drohnen steigen, daten stiehlt im American Diner und versuchen zu surfen, ohne nass zu werden. Doch als sich der Sommer dem Ende zuneigt, müssen sie entscheiden, ob aus dem Flirt mehr werden kann oder ob sie doch nur Freunde bleiben. In *Just Friends* geht es um die grosse Liebe und ganz nebenbei auch um richtige und falsche Zukunftspläne, überbesorgte und unbekümmerte Mütter, kulturelle Vorurteile, unverarbeitete Trauer und den Abschied von der Kindheit.» *sissymag.de*

IMPRESSUM

Programmheft:

2.5.2019 – 29.5.2019
 Auflage: 5700
 Erscheinungsdatum: 1.4.2019
 Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
 Kommunikation, Marketing:
 Martina Amrein
 Korrektorat: Renate Weber
 Gestaltung und Layout:
 Gerhard Blättler, Simona Roos
 Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
 Geht an alle Freundinnen und
 Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
 3011 Bern
 Tickets, Infos: www.rexbern.ch
 Tel. Reservationen: 031 311 75 75
 REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
 Öffnungszeiten:
 Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
 Sa ab 30 Minuten vor erstem
 Film bis 00:30
 So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
 Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
 Thomas Allenbach
 Kommunikation, Marketing:
 Martina Amrein
 Leitung Bar: Jeannette Wolf
 Leitung Projektion: Lis Winiger,
 Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
 Progr / Büro 160
 Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
 info@rexbern.ch
 031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
 Tickets, Infos: www.rexbern.ch
 Tel. Reservationen: 031 311 75 75
 Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
 Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
 Sa ab 16:00, So ab 10:30
 Kinokasse 30 Minuten vor
 Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
 Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
 wird wöchentlich aktualisiert.
 In der Regel werden die Premieren-
 filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
 wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
 der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
 unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumstiftung der Schweizeri-
 schen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
 Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender
 von Kinositzen

SIGNIS-PRIZE OF THE ECUMENICAL JURY
 PART CINEMA PRIZE GILDE FILMPREIS

AB 9. MAI IM KINO

«Ein Filmkomet aus Mazedonien!» J:MAG

GOD EXISTS, HER NAME IS PETRUNYA

TEONA STRUGAR MITEVSKA

trigon-film

IHR
BÄRENSTARKER
 MEDIENPARTNER.

Wir begleiten Sie im Druck- und
 digitalen Medienalltag!

www.haller-jenzer.ch

HALLER & JENZER

Venessa Paradis
 Camille Cottin
 Pierre Deladonchamps
 Jean-Pierre Bacri
 Chantal Lauby

„VOLLER HUMOR, ZÄRTLICHKEIT UND FANTASIE“
 Le Parisien

Photo de Famille
 Ein Film von Cécilia Rouaud

AB 9. MAI IM KINO

mythenfilm

SCILOTHURNER FILMTAGE
 JOURNÉES DE SCLÉURE
 GIORNATE DI SCLÉTTA
 SCILOTHURN FILM FESTIVAL

visions
 d'été
 2019
 SELECTION
 OFFICELLE

INTERNATIONAL
 FILM FESTIVAL
 ROTTERDAM

Closer to God

ab Mai im Kino!

ST
 Willkommen zu Hause

TV 24
 TV 25

Der Musikedokumentarfilm taucht ein
 in den spirituellen Alltag des islami-
 schen Mystikers Gogha Sain und des
 Meistersängers Ustad Saami.

mythenfilm

ZHAO TAO
 LIAO FAN

OFFICIAL SELECTION
 COMPETITION
 FESTIVAL DE CANNES

ASH IS PUREST WHITE
 江湖儿女
 A FILM BY
 JIA ZHANG-KE

AB 2. MAI IM KINO

FILM 2021



tiff

Internationale Festival
Cinéma International
Québec-Montreal

RAY & LIZ

A FILM BY RICHARD BILLINGHAM

THE BRITISH FILM INSTITUTE AND FFILM CYMRU WALES PRESENT IN ASSOCIATION WITH SEVERN SCREEN AND RAPID EYE MOVIES A PRIMITIVE FILM PRODUCTION WRITTEN AND DIRECTED BY RICHARD BILLINGHAM PRODUCED BY JACQUI DAVIES
STARRING JUSTIN SALINGER ELLA SMITH PATRICK ROMER DEIRDRE KELLY TONY WAY SAM GITTINS RICHARD ASHTON AND INTRODUCING JOSHUA MILLARD LLOYD EXECUTIVE PRODUCERS LIZZIE FRANCKE ADAM PARTRIDGE ED TALFAN
DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY DANIEL LANDIN BSC EDITED BY TRACY GRANGER ACE SOUND DESIGNER JOAKIM SUNDRÖM PRODUCTION DESIGNER BECK RAINFORD SALES AGENT LUXBOX

BRITISH FILM INSTITUTE FFILM CYMRU WALES SEVERN SCREEN RAPID EYE MOVIES PRIMITIVE FILM PRODUCTION JACQUI DAVIES PRODUCTIONS

AB 9. MAI IM KINO REX BERN